

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

in der Absicht herangesprengt kommt, sich mit Lust und Liebe derselben Laufbahn zu widmen, die jener sich selbst gesetzt hat und sonst keinem zu öffnen geneigt ist.

Das müssen wir also schon hinnehmen. Lehrt doch ein alter Erfahrungssatz, daß oft dieselben Handlungen mit der schärfsten Entrüstung aufgenommen werden, die ganz natürlich gefunden werden, wenn sie diejenigen begehen können, an denen sie gerade begangen werden. Die eigene That, die niemals weh tut, erscheint eben stets im milderen Lichte, als der Gegenzug, der mitunter recht schmerzhaft empfunden wird. So werden die Raubzüge Ludwigs XIV. heute noch in der französischen Geschichte als Reunionen gepriesen, dagegen wird die erzwungene Abtretung von Elsaß und Lothringen an das rechtmäßige deutsche Mutterland als Raub gebrandmarkt. Solche Beispiele ließen sich ins Endlose fortsetzen. Die Menschen verlangen eben, daß sich die anderen von ihnen gefallen lassen sollen, was sie selbst niemals gewillt sind, sich gefallen zu lassen, und sie machen ein schmerzhaftes Gesicht, wenn sie mit diesem ihrem merkwürdigen Verlangen auf einmal nicht durchzudringen vermögen. Auf einmal! Das ist des Pudels Kern. Wenn nicht „auf einmal“ das Deutsche Reich wie ein Fels aus dem Meere aufgestiegen wäre und den Seglern der alt-europäischen Diplomatenschule den Kurs verdrorben hätte, dann wäre ja die Bahn noch frei. Also, quousque tandem! Mit dieser Ciceronischen Geste wurden viele Millionen Menschen gegen das Deutschtum aufgerufen. Es ging mit den einfachsten Mitteln. Solange nämlich der Nebenmensch als beliebtester Gesprächsstoff gilt, wird der am ehesten ins Gerede kommen, der sich im weitesten Umkreise fühlbar macht, sich von seinem Nachbar auf keiner Seite freimachen kann, neben und unter diesen lebt und allen gemeinsam bekannt ist, wie kein zweiter. Sein Haus ist wie aus Glas und bietet keinen einzigen Unterschlupf für zurückgezogenes Verweilen. Die Nachrede, der er sich aussetzt, ist viel beweglicher und reiseflüchtiger, als der träge Ruf, den andere genießen. Sie durchzieht die ganze Welt und begegnet überall regstem Verständnis und Entgegenkommen. Wie furchtbar muß die Wirkung sein, wenn sie eine üble Nachrede ist. Das aber haben eben ganz genau diejenigen gewußt, die die Welt für das Schlagwort zu gewinnen trachteten: Germaniam esse delendam.

Der deutsche Kulturgeist, in die spekulative Betrachtung des 18. Jahrhunderts versunken, ein heiliges römisches deutsches Reich in verwitterter Gebrechlichkeit, das sich schwächlich und